

«Der erste Autopsie-Unterricht war schon etwas Besonderes»

Die Medizinstudentin Sapana Tamang ist nun bereits in ihrem dritten Studienjahr an der Universität von Chittagong, Bangladesh. Im letzten halben Jahr absolvierte sie ihr erstes Praktikum im Spital, das sie sehr beeindruckt hat. Die junge Nepalesin ist im Schweizer Kinderhilfswerk NAG* für Strassenkinder in Kathmandu aufgewachsen. Nun berichtet Sapana Tamang, deren Studium von DoXMart unterstützt wird, von ihrem Prüfungs-marathon und ihrem Besuch in Kathmandu.

DoxMedical: Zurzeit haben Sie Semesterferien und sind auf Besuch im Heim der neuen Hoffnung. Wie geht es Ihnen?

Sapana Tamang: Ich konnte es kaum erwarten, nach Kathmandu zu fliegen, um das Dashain-Fest** daheim im NAG zu feiern. Diesmal kann ich einen ganzen Monat lang dort bleiben, und darüber freue ich mich sehr.

Im letzten Interview berichteten Sie über Ihre strenge Zeit mit Prüfungen und das bestandene Proficiency-Examen. Was haben Sie im letzten Semester an der Universität von Chittagong erlebt?

Tamang: Ende August bestand ich auch die dritte Jahresprüfung in Chirurgie, Gynäkologie und Allgemeiner Medizin. Dann begann der Ramadan für die Muslime, und es gab keine Vorlesungen bis Mitte September. Anschliessend legten wir weitere Prüfungen in Sozial- und Gerichtsmedizin und in Pharmakologie ab. Kaum ist eine Prüfung geschafft, kommt



Die Medizinstudentin auf Besuch im Heim der guten Hoffnung, zusammen mit zwei Mädchen, die hier ein Zubause gefunden haben.



Sapana Tamang bereitet sich auf die nächsten Prüfungen vor.

schon die nächste. Mikrobiologie und Hämatologie standen auch noch auf dem Programm. Auch wenn es wieder sehr streng war und es kaum Erholungspausen gab, ging alles gut und verlief nach Plan.

Wie immer mussten wir während dieser Zeit selber für uns kochen. Ich finde das langweilig. Am Morgen koche ich jeweils mein Dal, den Curry mit Kartoffeln und Gemüse, Linsen und Reis, und das ist dann auch mein Abendessen.

Im dritten Studienjahr haben Sie auch Unterricht im Spital, und Sie absolvierten bereits verschiedene Praktika. Was war für Sie besonders spannend im letzten Semester?

Tamang: Hämatologie interessiert mich sehr. Es ist unglaublich, wie Krankheiten mit dem Blutbild zusammenhängen. Wir behandelten Themen wie Leukämie, Anämie, Transfusionsreaktionen und viele mehr. Mitte Juli hatten wir zum ersten Mal Autopsie-Unterricht, und das war schon etwas Besonderes. Wir mussten für zehn Leichen einen Autopsie-Bericht verfassen. Dafür braucht es ausführliche innere und äussere Untersuchungen. Als wir die teilweise stark verwesenen Leichen sahen und rochen, wussten wir kaum, wie damit umgehen. Es war einfach schrecklich. Die Körper hatte man eine Woche zuvor auf der Strasse gefunden. Niemand hatte sie identifiziert, und einige von ihnen waren in einem solchen Zustand, dass wir sie nicht auf

den Seziertisch legen konnten, sondern auf dem Boden arbeiten mussten.

Was ist in der Zwischenzeit im NAG geschehen? Gibt es Neuigkeiten vom Heim der neuen Hoffnung?

Tamang: Ja, es gibt immer etwas Neues zu berichten. Jetzt ist das neue Schulgebäude mit seinen sieben Räumen fertig geworden, welches bei meinem letzten Besuch erst im Bau war. Und dann wurde noch ein 16 Meter hoher Wasserturm gebaut. Er wird demnächst mit einem System für Erdbebenalarm verbunden, und der Vater von Heimleiterin Nicole Wick-Thakuri wird es installieren.

Es gibt noch eine weitere Neuigkeit. Eine Schweizer Ärztengruppe aus Bern hat sich bereit erklärt, einen jungen Mann aus dem NAG bei seiner weiteren Ausbildung zu unterstützen. Er möchte Medizin studieren, muss aber erst noch die Aufnahmeprüfung in Nepal bestehen. Dort werden übrigens, anders als in Chittagong, die gesamten Studiengebühren fünf Jahre im Voraus gefordert.

Bei Ihrem Besuch im NAG treffen Sie jeweils bekannte Gesichter aus der Zeit, als Sie selbst noch im Heim der neuen Hoffnung lebten. Wie geht es Ihren Kameradinnen und Kameraden?

Tamang: Es gibt aber auch jedes Mal viele neue Gesichter zu begrüßen. Ich bin im Hostel zusammen mit zehn anderen Heimbewohnern untergebracht, zwei davon gehören zu

meinen besten Freundinnen. Rewati unterrichtet jetzt in der NAG-Schule, und Jamuna hat einen Marketing-Job. Eine andere Freundin von mir ist im Ausland und macht eine Hotelmanagement-Ausbildung. Viele Heimbewohner weilen bei ihren Familien in den Ferien. Auch ich werde meine Eltern für eine Woche besuchen gehen.

Wie verbringen Sie Ihre Ferientage im Heim?

Tamang: Etwa 50 Kinder und Jugendliche sind diesmal während der Ferien hier geblieben. Und sie langweilen sich keine Minute. Es findet ein sehr lustiger Zauber-Workshop statt, der von einem richtigen Zauberkünstler geleitet wird. Ich selbst freue mich immer auf ausgedehnte Kartenspiele und darauf, mit meinen Freundinnen Neuigkeiten auszutauschen.

Am letzten Sonntag gab es allerdings einen Zwischenfall im NAG. Ein Mädchen namens Poonam hatte verschiedene Medikamente wie Paracetamol, Brufen und einige Milliliter Phenyl geschluckt und wir mussten sie sofort ins nächste Spital bringen. Ein Junge und ich verbrachten die ganze Nacht dort. Glücklicherweise trafen wir dort eine ältere Mitstudentin von mir, die jetzt in diesem Spital arbeitet. So wurden wir schneller behandelt. Am nächsten Morgen kehrten wir dann ins Heim zurück.

Wir danken Ihnen für diese Informationen und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und Freude am Studium. ♦

Dieses Interview wurde per E-Mail geführt. Interview und Übersetzung aus dem Englischen: Gabi Rosenberg, Im Fink 4, 8800 Thalwil
E-Mail: gabi.rosenberg@datacomm.ch

*NAG: Nawa Asha Griha, «Heim der neuen Hoffnung» für Strassenkinder. www.nagnepal.org
**Dashain: Grösstes religiöses Fest in Nepal.



Eine Autopsie im Spital von Chittagong, Bangladesh.